

Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund

Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Von Christine Schomaker, Dr. Stefan Weil und Dr. Ludwig Böckmann

Viele Menschen, die in Rheinland-Pfalz leben, haben einen Migrationshintergrund, d. h. sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Die Themen Migration und Integration sind deshalb von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft und die Politik. Das ist in Rheinland-Pfalz schon vor langer Zeit erkannt worden. Bereits seit 1987 gibt es die Institution der „Beauftragten der Landesregierung für Migration und Integration“; sie ist dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen zugeordnet. Aktuell befasst sich auch eine Enquete-kommission des Landtags Rheinland-Pfalz mit der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund. Seit 2005 enthält der Mikrozensus Fragen, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

Nachdem in einem ersten Beitrag im Statistischen Monatsheft 10/2008 demografische Grunddaten und im Monatsheft 11/2008 die schulische und berufliche Qualifikation der Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz dargestellt wurden, befasst sich dieser Beitrag mit der Beteiligung am Erwerbsleben.

Die Hälfte der Rheinland-Pfälzerinnen und Rheinland-Pfälzer zählt zu den Erwerbspersonen

2,03 Mill.
Erwebs-
personen

Von den 4,06 Mill. Menschen, die laut Mikrozensus im Jahr 2006 in Rheinland-Pfalz wohnten, waren 2,03 Mill. – also genau die Hälfte – Erwerbspersonen. Die andere Hälfte zählte entsprechend zu den Nichterwerbspersonen.

Von den Erwerbspersonen waren 1,87 Mill. erwerbstätig und rund 160 000 erwerbslos. Der Anteil der Nichterwerbspersonen

an der Bevölkerung ist in den vergangenen Jahren gesunken; im Jahr 1996 lag er noch bei 53%. Dementsprechend ist der Anteil der Erwerbspersonen seit 1996 um rund 3 Prozentpunkte gestiegen.

Hinsichtlich der Beteiligung am Erwerbsleben gibt es beträchtliche Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Während der Anteil der Nichterwerbspersonen in beiden Bevölkerungsgruppen annähernd gleich hoch ist, gibt es in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund weniger

Große Unterschiede zwischen Menschen mit und ohne Migrationshintergrund hinsichtlich der Erwerbstätigkeit

T1 Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung 2006					
Bevölkerung (4 055)					
davon ohne Migrationshintergrund (3 352)			davon mit Migrationshintergrund (703)		
Erwerbspersonen (2 028)				Nichterwerbspersonen (2 027)	
davon ohne Migrationshintergrund (1 683)		davon mit Migrationshintergrund (344)			
Erwerbstätige (1 865)		Erwerbslose (163)			
davon ohne Migrationshintergrund (1 572)	davon mit Migrationshintergrund (294)	davon ohne Migrationshintergrund (112)	davon mit Migrationshintergrund (51)	davon ohne Migrationshintergrund (1 669)	davon mit Migrationshintergrund (358)

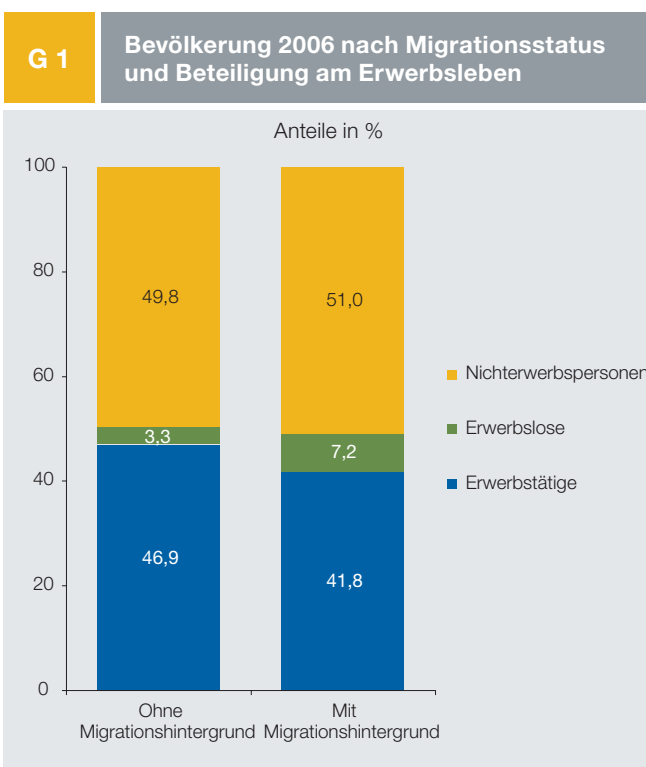
Erwerbstätige (42%) als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (47%). Dementsprechend ist der Anteil der Erwerbslosen in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund deutlich höher (7%) als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund (3%).

Frauen mit Migrationshintergrund haben die niedrigste Erwerbsquote

Die Erwerbsquote misst den Anteil der Erwerbspersonen an der erwerbsfähigen Bevölkerung zwischen 15 und 65 Jahren. Die Ergebnisse des Mikrozensus belegen einen deutlichen Unterschied zwischen der Erwerbsquote der Männer und derjenigen der Frauen. Trotz einer allmählich fortschreitenden Angleichung der Erwerbsbeteiligung von Frauen und Männern weichen die Erwerbsmuster immer noch erheblich voneinander ab. Großen Einfluss auf die Erwerbsbeteiligung von Frauen haben die Geburt von Kindern sowie die Betreuung von Kindern oder älteren Familienangehörigen. Dies führt zu einem unsteteren Erwerbsverlauf als bei den Männern.

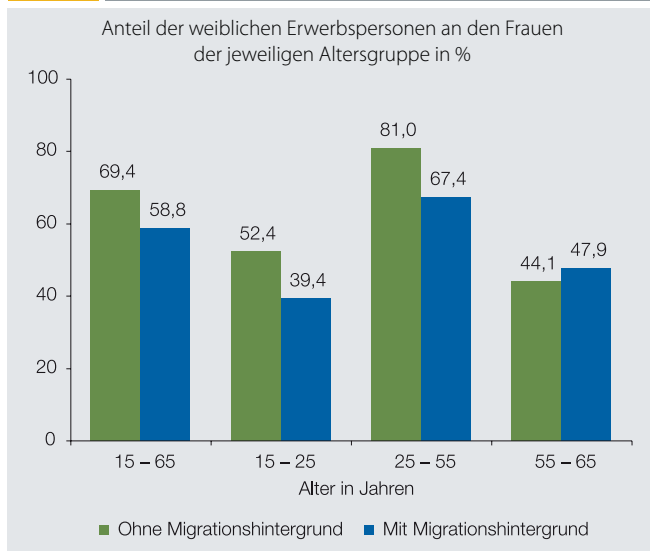
Frauen und Männer haben unterschiedliche Erwerbsmuster

Während sich die Erwerbsquote der 15- bis 65-jährigen Männer auf etwa 80% beläuft, liegt sie bei den Frauen dieser Altersgruppe um mehr als 10 Prozentpunkte darunter. Dabei gibt es interessanterweise bei den Männern keinen nennenswerten Unterschied zwischen den Personen ohne bzw.



G 2

Frauenerwerbsquote 2006 nach Migrationsstatus und Altersgruppen



Deutlicher Unterschied in den Erwerbsquoten der Frauen mit und ohne Migrationshintergrund

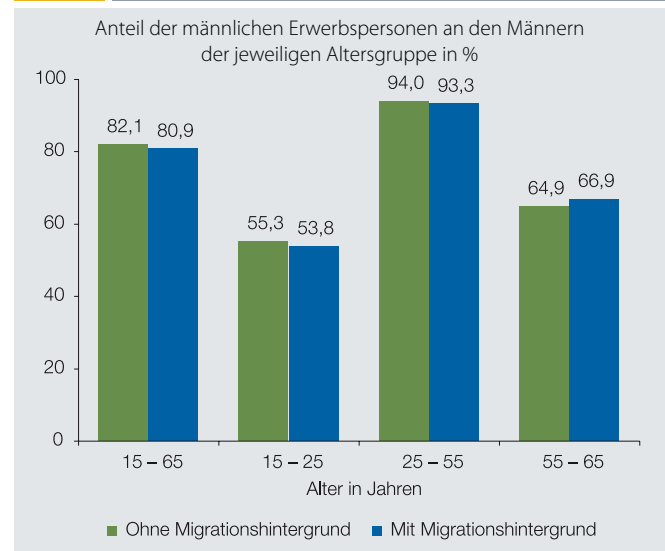
mit Migrationshintergrund; bei ersteren ist die Quote geringfügig höher (82 gegenüber 81%). Bei den Frauen weichen die Erwerbsquoten dagegen beträchtlich voneinander ab: Für die Frauen ohne Migrationshintergrund beträgt die Quote 69%, während sie bei den Frauen mit Migrationshintergrund um 10 Prozentpunkte niedriger ist. Diese Divergenz zeigt sich tendenziell auch bei allen hier betrachteten Teilaltersgruppen. Ursache ist u. a., dass viele Frauen mit Migrationshintergrund aus Ländern stammen, in denen Frauen häufig nicht erwerbstätig sind. So war eine besonders geringe Teilhabe am Erwerbsleben in der Vergangenheit bei Migrantinnen aus der Türkei festzustellen.¹⁾

Das Alter ist eine wichtige Determinante für die Erwerbstätigkeit. Beginnend mit einer vergleichsweise niedrigen Erwerbsquote in den jüngeren Altersgruppen, steigt die Erwerbsbeteiligung in den folgenden Altersgruppen zunächst kontinuierlich an und

1) Vgl. OECD: Die Arbeitsmarktintegration von Zuwanderern in Deutschland. Paris 2005, S. 22.

G 3

Männererwerbsquote 2006 nach Migrationsstatus und Altersgruppen



nimmt dann in den höheren Altersgruppen wieder ab. Am höchsten ist die Erwerbsquote mit annähernd 90% bei den 35- bis 45-Jährigen. Im Folgenden bezieht sich die Analyse auf die Teilgruppen der 15- bis 25-Jährigen, der 25- bis 55-Jährigen und der 55- bis 65-Jährigen.

Die Erwerbsbeteiligung in der Altersgruppe der 15- bis 25-Jährigen ist vergleichsweise gering, da sich viele Personen in diesem Alter noch in schulischer Ausbildung oder im Studium befinden. Bei den Männern gibt es in dieser Altersgruppe keinen gravierenden Unterschied: Für die Männer ohne Migrationshintergrund beträgt die Erwerbsquote 55%, für die Männer mit Migrationshintergrund 54%. Auch bei den Frauen ohne Migrationshintergrund bewegt sich die Erwerbsquote mit 52% in dieser Größenordnung. Aus dem Rahmen fällt dagegen die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund: Deren Erwerbsquote liegt mit 39% weit unterhalb der Quoten der anderen Bevölkerungsgruppen.

Höchste Erwerbsquote bei den 35- bis 45-Jährigen

Nur 39% der 15- bis 25-jährigen Frauen mit Migrationshintergrund sind erwerbstätig

Frauen zeigen oft noch Erwerbsverhaltensmuster aus ihren Herkunftsländern

Der Grund für die niedrige Erwerbsbeteiligung der Frauen mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe könnte u. a. darin liegen, dass ein relativ großer Teil dieser Frauen – wie erwähnt – noch Erwerbsverhaltensmuster der Herkunftsländer annimmt und nach einer eher kurzen Schulausbildung auf die Erlangung eines beruflichen Abschlusses und auf die Teilnahme am Erwerbsleben verzichtet. Zudem beginnt die aktive Familienphase bei Frauen mit Migrationshintergrund zu einem früheren Zeitpunkt.²⁾ Darüber hinaus weisen Frauen mit Migrationshintergrund die vergleichsweise schlechteste Qualifikationsstruktur auf, was sich ebenfalls auf die Erwerbsbeteiligung auswirken dürfte.

Die höchsten Erwerbsquoten werden erwartungsgemäß in der Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen beobachtet. Bei den Männern ohne Migrationshintergrund beläuft sich die

Quote auf 94% und bei den Männern mit Migrationshintergrund auf 93%. Bei den Frauen gibt es auch hier einen deutlichen Unterschied: Während die Frauen ohne Migrationshintergrund eine Erwerbsquote von 81% erreichen, liegt diese bei den Frauen mit Migrationshintergrund lediglich bei 67%. Der Abstand ist hier also fast so groß wie bei den 15- bis 25-jährigen Frauen.

Bei den älteren Erwerbspersonen zwischen 55 und 65 Jahren ist die Erwerbsquote in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund – sowohl bei den Männern als auch bei den Frauen – höher als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Der geringfügigen Differenz bei den Männern steht wiederum ein deutlicher Unterschied bei den Frauen gegenüber: Die Erwerbsquote bei den älteren Frauen mit Migrationshintergrund liegt bei 48%, während sie bei den älteren Frauen ohne Migrationshintergrund nur 44% beträgt. Die – gegenüber den Personen ohne Migrationshintergrund – verhältnismäßig hohe Erwerbsquote der Personen mit Migrationshintergrund in dieser Altersgruppe dürfte u. a. darin begründet sein, dass letztere häufiger als Arbeiter ihren Lebensunterhalt verdienen und sich daher in der Regel später aus dem Erwerbsleben zurückziehen als die Personen ohne Migrationshintergrund. Diese sind häufiger in Bereichen beschäftigt, in denen der Ruhestand früher angetreten wird.

Bei den 55- bis 65-Jährigen haben sowohl die Frauen als auch die Männer mit Migrationshintergrund eine höhere Erwerbsquote

Einfluss der Altersstruktur

Bei Merkmalen, wie Bildung und Erwerbstätigkeit, ist das Alter eine wichtige Determinante. Stark unterschiedliche Altersstrukturen in der Bevölkerung ohne und in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund erschweren Vergleiche zwischen diesen beiden Gruppen. Diesem Problem kann durch die Berechnung alterspezifischer Anteilswerte bzw. Quoten begegnet werden. Dieser Weg wurde in den Beiträgen zum Migrationshintergrund gewählt. Die altersspezifischen Anteilswerte bzw. Quoten können durch Altersstandardisierung (Gewichtung mit einer Standardbevölkerung) zu einer Kennziffer je Merkmalsausprägung verdichtet werden. Es ergeben sich fiktive Kennziffern, die nur als Vergleichsgrößen zwischen verschiedenen Populationen verwendet werden können.

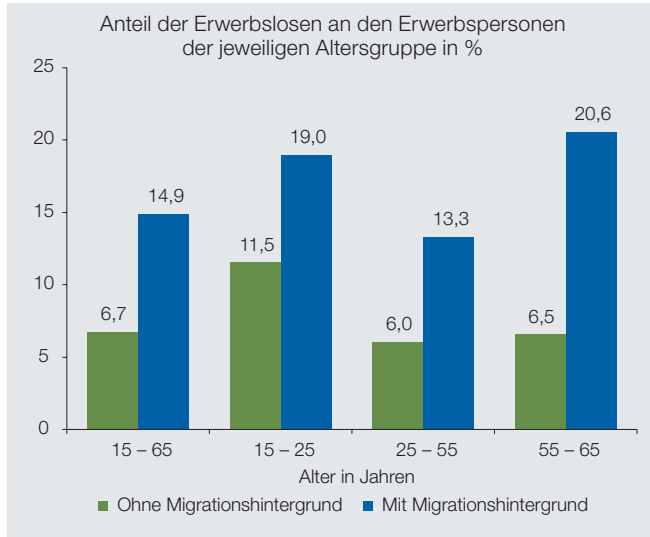
2) Das häufigste Gebälter bei den ausländischen Frauen lag 2006 bei 26 Jahren und bei den deutschen Frauen bei 30 Jahren.

Menschen mit Migrationshintergrund: Eine Problemgruppe des Arbeitsmarkts?

Eine Studie der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) sieht Menschen mit Migrationshintergrund auf dem deutschen Arbeitsmarkt z. T. erheblich benachteiligt, allerdings nicht wegen des Migrationshintergrunds als solchem, sondern wegen der nach wie vor

G 4

Erwerbslosenquote 2006 nach Migrationsstatus und Altersgruppen



bestehenden Disparitäten bei den erreichten Schul- und Ausbildungsabschlüssen, insbesondere in der zweiten Generation. Umgekehrt sei, bei entsprechender Qualifikation, die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in den Arbeitsmarkt nicht wesentlich problematischer als bei Menschen ohne Migrationshintergrund.³⁾ Aktuelle Untersuchungen kommen sogar zu dem Ergebnis, dass nach dem erfolgreichen Abschluss einer Berufsausbildung der Migrationshintergrund für den Übergang ins Erwerbsleben kaum noch relevant ist.

Sinkender Bedarf an gering qualifizierten Beschäftigten

Die Qualifikationsstruktur der Menschen mit Migrationshintergrund spiegelt noch immer die Folgen der „Einwanderungspolitik“ der letzten Jahrzehnte wider. In den 1950er- und 1960er-Jahren wurden vor allem Geringqualifizierte als „Gastarbeiter“ angeworben. Geringqualifizierte stellen allerdings seit Längerem die Hauptproblemgruppe am Arbeitsmarkt in Deutschland dar. Vor

3) OECD: Jobs for Immigrants: Labour Market Integration in Australia, Denmark, Germany and Schweden. Paris 2007.

dem Hintergrund des sinkenden Bedarfs an gering qualifizierten Arbeitskräften wird sich deren Situation am Arbeitsmarkt weiter verschlechtern. Weil sich unter den Geringqualifizierten aber überproportional viele Menschen mit Migrationshintergrund befinden, sind diese von der Entwicklung auch stärker betroffen.

Die unterschiedlichen Chancen am Arbeitsmarkt kommen auch in den divergierenden Erwerbslosenquoten zum Ausdruck. Erwerbslos nach der Definition des Mikrozensus ist, wer normalerweise erwerbstätig, zur Zeit der Befragung aber aus dem Erwerbsleben ausgeschieden ist, weil er noch keinen neuen Arbeitsplatz gefunden hat. Ebenso gelten Schulentlassene, die sich um eine Lehr- oder Arbeitsstelle bemühen, als erwerbslos. Die Erwerbslosenquote stellt den Anteil der Erwerbslosen an allen Erwerbspersonen dar. Sie unterscheidet sich damit von der Arbeitslosenquote, wie sie von der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen wird. Die Arbeitslosenquote bezieht nur die Zahl der bei der Bundesagentur für Arbeit registrierten Arbeitslosen auf alle zivilen Erwerbspersonen oder alternativ auf die abhängigen zivilen Erwerbspersonen.

Die auf der Basis des Mikrozensus berechnete Erwerbslosenquote lag im Jahr 2006 bei 8%. Von den Erwerbspersonen ohne Migrationshintergrund waren 2006 rund 7% ohne Arbeit, bei den Personen mit Migrationshintergrund war die Erwerbslosenquote mit 15% mehr als doppelt so hoch. Die Ursache für die höheren Erwerbslosenquoten bei den Menschen mit Migrationshintergrund ist – wie eingangs bereits angedeutet – im Wesentlichen in der schlechteren Bildung und Berufsqualifikation dieser Personengruppe zu finden.

Erwerbslosenquote der Menschen mit Migrationshintergrund liegt bei 15%

In der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund unterscheiden sich die Erwerbslosenquoten der Frauen und der Männer kaum. Bei den Männern mit Migrationshintergrund hingegen fällt die Erwerbslosenquote mit rund 16% etwas höher aus als bei den Frauen mit Migrationshintergrund (14%).

55- bis 65-Jährige mit Migrationshintergrund haben die höchste Erwerbslosenquote

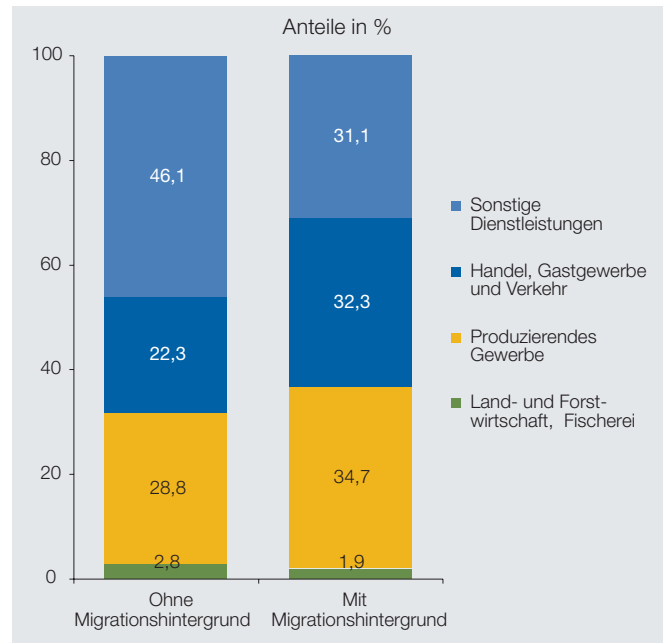
Niedrigste Erwerbslosenquote bei 25- bis 55-jährigen

Auch bei der Erwerbslosenquote zeigen sich Unterschiede zwischen den Altersgruppen, wenngleich in geringerem Ausmaß als bei der Erwerbsquote. Die Erwerbslosenquote der Personen mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 15 und 25 Jahren liegt mit 19% deutlich über der Quote der Personen dieses Alters ohne Migrationshintergrund (12%). Die niedrigste Erwerbslosenquote lässt sich generell in der Altersgruppe der 25- bis 55-Jährigen feststellen. In dieser Altersgruppe sind 13% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund erwerbslos. Bei den Personen ohne Migrationshintergrund sind es in dieser Altersgruppe dagegen nur 6%. Die höchste Erwerbslosenquote unter den hier betrachteten Gruppen ist bei den Personen mit Migrationshintergrund im Alter zwischen 55 und 65 Jahren zu verzeichnen; sie liegt bei 21%. Dem steht bei den Personen ohne Migrationshintergrund gleichen Alters eine Erwerbslosenquote von 7% gegenüber.

In den kommenden Jahren und Jahrzehnten wird das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland und in Rheinland-Pfalz zunächst spürbar altern und schließlich auch deutlich abnehmen. Auch aus diesem Grund wird die Integration der Menschen mit Migrationshintergrund in das Bildungs- und Ausbildungssystem erheblich verbessert werden müssen, um die Zahl der Geringqualifizierten am Arbeitsmarkt merklich zu reduzieren.

G 5

Erwerbstätige 2006 nach Migrationsstatus und Wirtschaftsbereichen



Menschen mit Migrationshintergrund sind häufiger im produzierenden Gewerbe tätig

Längerfristige Vergleiche zeigen, dass sich die Wirtschaft in einem säkularen Strukturwandel befindet. Seit Langem dehnt sich der Dienstleistungssektor aus und gewinnt stetig an Bedeutung – man spricht von der „Tertiärisierung“ der Wirtschaft. Ein Indikator für diesen Wandel ist die Veränderung des Anteils der Erwerbstätigen in den einzelnen Sektoren. Über einen längeren Zeitraum betrachtet, nimmt die Beschäftigung in den Dienstleistungsbereichen zulasten der Beschäftigung in der Land- und Forstwirtschaft (primärer Sektor) sowie insbesondere im produzierenden Gewerbe (sekundärer Sektor) tendenziell zu. Innerhalb des Dienstleistungssektors haben sich – gemessen an der Beschäftigtenzahl – die Bereiche „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“, „Öffentliche und private Dienstleister“ jeweils sehr stark und der Be-

Säkularer Strukturwandel in der Wirtschaft

reich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ dagegen deutlich schwächer entwickelt.

35% der Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten im produzierenden Gewerbe

Menschen mit Migrationshintergrund sind häufiger im sekundären Sektor und im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ tätig. Im Jahr 2006 arbeiteten 35% der erwerbstätigen Personen mit Migrationshintergrund im produzierenden Gewerbe und 32% im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“. Im Bereich „Sonstige Dienstleis-

tungen“ waren 31% beschäftigt. Anders stellt sich die Verteilung der Erwerbstätigen auf die Wirtschaftszweige für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund dar: Knapp 29% arbeiten im produzierenden Gewerbe und lediglich 22% im Dienstleistungsbereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“. In den anderen Dienstleistungsbereichen sind hingegen 46% der Erwerbstätigen ohne Migrationshintergrund beschäftigt.

Ein Grund für diese Unterschiede könnte sein, dass im produzierenden Gewerbe und im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ häufiger einfache Tätigkeiten anfallen, die von geringer qualifizierten Erwerbstätigen ausgeführt werden können. Unter den Erwerbstätigen mit Migrationshintergrund sind Menschen mit geringer Berufsqualifikation häufiger zu finden.

Beiträge über Menschen mit Migrationshintergrund

- 10/2008 Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 11/2008 Schulische und berufliche Qualifikation von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 12/2008 Erwerbsbeteiligung von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006

In der nächsten Ausgabe des Statistischen Monatsheftes (1/2009) erscheint der Beitrag „Soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006“.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Dr. Stefan Weil ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig. Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.

Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz – Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Ausgabe N° 10 der Reihe „Statistische Analysen“

In der Statistischen Analyse „Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz“ wird zunächst die Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dargelegt. Anschließend werden für die Menschen mit Migrationshintergrund und die Menschen ohne Migrationshintergrund Ergebnisse für die Bereiche Bildung und Qualifikation, der Erwerbstätigkeit sowie der sozialen und wirtschaftlichen Lage auf der Basis von Ergebnissen des Mikrozensus analysiert.

Die Untersuchung steht als PDF-Datei zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/migration/Migration_2006.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 EUR beim Statistischen Landesamt, Vertrieb, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de